

LINKS SO

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
185 · Ausgabe SO · November 2019

SP



Danke, liebe Genossinnen und Genossen

DAS WICHTIGSTE ZIEL FÜR DIE WAHLEN VOM 20. OKTOBER HABEN WIR ERREICHT. DIE MEHRHEIT VON SVP UND FDP IM NATIONALRAT IST GESCHICHTE! IN DER BEVORSTEHENDEN LEGISLATUR WERDEN NEUE WEICHEN GESTELLT – ZUKUNFTS-ORIENTIERT UND NACHHALTIGER. DAS NEUE PARLAMENT IST JÜNGER, WEIBLICHER UND LINKER – DAS IST GUT SO.

Die SP darf hingegen nicht zufrieden sein. Sie hat im Nationalrat insgesamt vier Sitze eingebüsst. Einen davon haben wir im Kanton Solothurn verloren. Der Sitz bleibt zwar in linker Hand, ging jedoch an die Grünen, wie das letzte Mal im Jahr 2007. Was ist passiert? 2011 und 2015 waren wir mit den regionalen Listen erfolgreich und haben damit jeweils zwei von sechs Sitzen geholt. Am 20. Oktober ging der zweite trotz gleicher Strategie wieder an den Listenpartner. Der Grund liegt hauptsächlich darin, dass in der öffentlichen Wahrnehmung praktisch nur ein Thema diskutiert wurde: die Klimafrage. Die Grünen im Kanton Solothurn haben doppelt so viele Stimmen geholt wie 2015. Im Gegenzug verlor die SP Kanton Solothurn fast 17 000 Stimmen. Das ruft nach einer ver-

tieften Analyse. Die SP-Themen Gesundheit, Arbeit, Renten und Gleichstellung schafften es nicht in gleichem Ausmass und gleicher Intensität in die Tagespresse. Wir hatten damit keine Chance. Dies hatte zur Folge, dass Wechselwähler*innen diesmal häufig mehr Grün wählten statt SP.

Unsere Kampagne war von langer Hand vorbereitet. Noch nie haben sich so viele Mitglieder daran beteiligt und mitgeholfen. Zum Vergleich mit 2015 haben wir 112 % mehr Gespräche geführt. Unsere Campaigner Matthias und Florian haben ganze Arbeit geleistet und sich wie viele andere auch, teils bis hart an ihre Grenzen, für die SP eingesetzt. Dem inneren Zusammenhalt tut das alleweil gut, ob man nun verliert oder gewinnt. Dafür gebührt allen Beteiligten ein grosser Dank.

Auch den zahlreichen Spender*innen, die es uns ermöglicht haben, eine solche Kampagne durchzuführen, ein herzliches Dankeschön.

Noch sind wir nicht fertig. Am 17. November findet der 2. Wahlgang für den Ständerat statt. Der junge SVP-Kandidat fordert den amtierenden Ständerat und erfahrenen SP-Mann Roberto Zanetti heraus. Wichtig wird eine hohe Wahlbeteiligung sein und dass das vereinigte linke Lager geschlossen an die Urne geht.

Nach den Wahlen ist vor den Wahlen. Die SP Kanton Solothurn wird eine genaue Analyse machen und die richtigen Schlüsse daraus ziehen. Die Kantons- und Regierungsratswahlen 2021 stehen vor der Tür. Wir werden alles dafür tun, damit wir den Erfolg von 2017 wiederholen können und die SP in ihrer traditionellen Stärke bestätigt wird.

Mit deiner Unterstützung wird uns dies gelingen – danke!

*Solidarische Grüsse
Niklaus Wepfer, Parteisekretär*

Dank und Gratulation

DIE WAHLEN SIND VORÜBER UND DIE SP KANTON SOLOTHURN MUSS SICH VON ZWEI VERDIENTEN NATIONALRATSMITGLIEDERN VERABSCHIEDEN. ZWAR WIRD ES AM PARTEITAG IM JANUAR 2020 EINE OFFIZIELLE VERABSCHIEDUNG GEBEN, ABER MIR SCHEINT ES RICHTIG UND WICHTIG, DEN BEIDEN SCHON HEUTE ZU DANKEN.

Bea Heim und Philipp Hadorn haben sich während 16 respektive 8 Jahren für sozialdemokratische Anliegen starkgemacht. Bea Heim insbesondere im Gesundheitswesen und Philipp Hadorn in Finanz- und Verkehrsfragen.

Bea Heim hat eine lange, erfolgreiche Karriere beendet. Philipp Hadorn hat leider das Schicksal ereilt, vor dem jede Politikerin und jeder Politiker verschont zu bleiben hofft: Er verpasste die Wiederwahl trotz engagiertem Wahlkampf.

Im Namen der SP Kanton Solothurn danke ich Bea und Philipp für alles, was sie für die Bevölkerung und die Partei gemacht haben. Bea wünsche ich einen schönen Ruhestand und Philipp eine erfolgreiche und befriedigende Post-Politik-Ära.

Die SP hat im Kanton Solothurn einen Sitzverlust zu beklagen. Dieser ging an die

Grüne Partei. Das nicht zum ersten Mal. Schon zweimal hatten die Grünen einen Nationalratssitz und zweimal haben wir ihn wieder zurückerobert können.

Trotz dem Sitzverlust und der Nichtwiederwahl von Philipp Hadorn gibt es auch eine gute Nachricht: Die SP schickt nach wie vor als einzige Partei im Kanton eine Frau nach Bern. Unsere Parteipräsidentin Franziska Roth wurde glänzend gewählt.

Ihr gratuliere ich von Herzen zu diesem Erfolg und wünsche ihr ein erfolgreiches Wirken im Nationalrat. Ich bin sicher, sie wird dort ebenso engagiert und pointiert politisieren wie im Kantons- und Gemeinderat.

*Hardy Jäggi, Vizepräsident der Kantonalpartei und Kantonsrat, Recherswil
hardy@hardyjaeggi.ch*



FRAGEN AN DIE AM 20. OKTOBER NEU GEWÄHLTE NATIONALRÄTIN FRANZISKA ROTH. SIE IST 53-JÄHRIG, BERUFSTÄTIG ALS HEILPÄDAGOGIN IM THAL, WOHNT MIT IHREM PARTNER IN SOLOTHURN UND IST DIE EINZIGE FRAU AUS DEM KANTON SOLOTHURN, WELCHE DIE NÄCHSTEN 4 JAHRE IN BERN POLITISIERT. INTERVIEW: NIKLAUS WEPFER.

Franziska, herzliche Gratulation zur Wahl in den Nationalrat. Die SP Kanton Solothurn hat bei den Wahlen im Kanton Solothurn 1 Sitz und 1,5 % Wähleranteile verloren. Zudem hat sie die Abwahl von Philipp Hadorn zu verkraften, kann aber mit dir die einzige Nationalrätin des Kantons stellen. Als Parteipräsidentin und Neo-Nationalrätin musst du ein Wechselbad der Gefühle durchgemacht haben. Wie geht es dir vier Wochen nach den Wahlen?

Ich gestehe offen: Ich schwimme noch kleine Runden im Wechselbad der Gefühle. Ich bin Präsidentin und musste einen Verlust bekannt geben, gleichzeitig bin ich neu gewählte Nationalrätin. Ich bin Präsidentin und musste eine Abwahl bekannt geben, und gleichzeitig bin ich die Frau, die Philipp Hadorn überrundet hat. Es ist eine spezielle Situation. Aber es gehört auch zur Arbeit einer Präsidentin, das auszuhalten. Und es gehört vor allem zur Aufgabe einer Nationalrätin, sich nun voller Power und Freude auf die neue Herausforderung einzulassen. Weit über 500 gute Wünsche und Gratulationen durfte ich entgegennehmen und beantworten. Das tut gut und ist vergleichbar mit einem Powerriegel bei der Velofahrt auf die Alpe d'Huez. Ich bin bereit, meine 7 Sachen sind gerüstet und mein Wunsch anzupacken, ungebremst. Roth. Die Farbe, die man hört, ist bereit zum Dialog.



«Ich stelle zwei hervorragende Fachfrauen an»

Dein Wahlergebnis verrät, dass du nicht nur in der SP, sondern auch bei den anderen Parteien einen grossen Rückhalt hast und bis weit ins bürgerliche Lager Stimmen holst. Hast du dafür eine Erklärung?

Oft wurde mir gesagt, dass man meine Dialogbereitschaft gepaart mit dem Einstehen für die Werte meiner Partei schätzt. Bei der Abstimmung zur kantonalen Steuerreform attestierten mir einige Gegner einen harten, aber fairen Kampf. Es ist mir stets ein Anliegen, für alle ein offenes Ohr zu haben, das Herz auf der Zunge zu tragen und, wenn es ums Arbeiten geht, die Füsse unter die Arme zu nehmen. So will ich eine fassbare und dialogbereite Politikerin sein.

Die Erwartungen an dich sind demnach hoch. Wie willst du diese erfüllen und wo wirst du im Nationalrat die ersten Akzente setzen?

Authentisch sein, zu meinen Stärken stehen und meine Schwächen nicht schönreden, scheint mir die beste Form, um mich selbst und meine Wählerinnen und Wähler nicht zu enttäuschen. Ich bin mir bewusst, dass ich mich nun in diverse Dossiers reinknien muss. Das liegt mir, denn ich lerne ebenso gerne dazu, wie ich mein Wissen einsetze, um die Armut in der Schweiz zu bekämpfen. Mein Einsatz gilt in erster Linie der Umsetzung unserer Bundesverfassung. Eine starke Bildung, gesicherte Sozialwerke und vor allem auch Arbeit für alle sind Garantien, dass die Armut in der Schweiz sinkt. Dazu gehört, dass man bei Vorlagen nicht das Kapital, sondern den Menschen im Fokus hat. Eine Steuerpolitik, die dem Menschen verpflichtet ist, heisst für mich zum Beispiel, dass Ergänzungsleistungen nicht besteuert werden sollten.

Die SP hat eine sehr intensive Wahlkampagne hingelegt: Sie hat die Basiskampagne mit 2 Campaignern und 223 Aktivist*innen ausgebaut, mit 5866 Wähler*innen gesprochen, 937 Haustürgespräche geführt, zahlreiche Standaktionen organisiert und sehr gute Listen präsentiert. Was sind die Gründe, dass die SP dennoch verloren hat?

Die grüne Welle hat sich über die ganze Schweiz ergossen. Das ist ja grundsätzlich gut. Und ich bin froh, dass die Klimapolitik nun bei den Wählerinnen und Wählern angekommen ist. Es ist uns aber in den letzten Jahren nur teilweise gelungen aufzuzeigen, dass wir die Partei sind, die seit den 70er-Jahren auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene nachhaltige Umweltpolitik macht. Wir müssen nun aufzeigen, wie eine sozialverträgliche Umweltpolitik aussieht. Die Frage darf nicht lauten: Mensch oder Baum. Die Lösung ist Mensch und Baum. Somit sind wir wieder bei der Finanz- und Steuerpolitik.

Die Grünen sind bereits seit mehreren Monaten im Hoch, auch bei kantonalen Wahlen, und es war klar, dass sie am 20. Oktober zulegen würden. Wo sieht die Präsidentin Handlungsbedarf innerhalb der SP?

Wir haben, wie vorhin beschrieben, kantonal eine starke Politik gemacht. Gemeinsam mit den Grünen. Wir haben nichts falsch, aber vielleicht in der zielgerichteten Kommunikation zu wenig gemacht. Wir müssen also weiterhin für unsere Werte einstehen und diese kommunizieren. Wir haben die Lösungen und die Politiker*innen, die dafür einstehen. Also los: ran an die Weiterarbeit.

Kaum sind die Wahlen vorbei, stehen die nächsten vor der Tür. Im März 2021 sind die Wahlen für den Regierungs- und Kantonsrat. Du kannst jetzt hier einen Werbespruch für potenzielle Kantonsrats-Kandidatinnen und -Kandidaten deponieren. Was möchtest du ihnen für die Entscheidung mit auf den Weg geben?

Deine Arbeit wirkt! Dein Einsatz ist der Tropfen, der das Fass für alle füllt und dabei verhindert, dass es für wenige überläuft!

Du bist berufstätig, Gemeinde-, Kantons- und jetzt Nationalrätin. Wie gestaltet sich in Zukunft die Berufs- und Politikkarriere von Rosso? Und muss die Kantonalpartei demnächst eine neue Präsidentin oder einen Präsidenten suchen?

Ach du meine Güte. Nun, da meine Hobbys weder Stricken noch Töpfern, sondern Radfahren und Debattieren sind, kann ich Beruf und Hobby gut verbinden. Ich bin momentan damit beschäftigt, die Stellvertretung für das laufende Schuljahr einzuarbeiten, sodass die Kinder und das Team gut begleitet werden. Ich beabsichtige weiterhin zu unterrichten, werde jedoch das Pensum reduzieren. Zudem stelle ich zwei hervorragende Fachfrauen an, die mich in meiner Parlaments- und Kommunikationsarbeit unterstützen. Der Austritt aus dem Kantonsrat ist per Ende November geplant. Das Gemeinderatsmandat werde ich in absehbarer Zeit ebenso zur Verfügung stellen. Ich bin keine Sesselkleberin. Eine starke Personalpolitik setzt das Platzmachen für neue Gesichter voraus. Das gilt auch für das Parteipräsidium. Nach 8 Jahren muss der Wechsel sorgfältig geplant werden. Wann der sein wird, das werde ich mit der Geschäftsleitung und der Kantonsratsfraktion besprechen.

Mit Herz und Verstand für die Anliegen der Solothurnerinnen und Solothurner.

ROBERTO ZANETTI

am 17. November 2019 wieder in den Ständerat

www.robortozanetti.ch | Postkonto 40-646128-6



FÜR ALLE
STATT
FÜR WENIGE



EINLADUNG ZUM 15. SP-BÄNZENJASS

Liebe Genossinnen, liebe Genossen
Liebe Freunde, liebe Freundinnen

Die Wahlen sind vorbei, jetzt beginnt der Plausch. Die Arbeit auf dem politischen Parkett verlangt zwischendurch auch mal nach einer Abwechslung. Diskutieren, gestikulieren und lachen ohne politischen Flurschaden, gelassen oder engagiert.

Deshalb laden wir alle Freunde und Freundinnen des Schweizer Volkssports ohne

Verletzungsgefahr zum 15. Bänzenjass der SP Amtei Olten-Gösgen ein, und zwar am

Freitag, 29. November 2019, 20 Uhr (Spielbeginn), im Rest. Jurablick, Gretzenbach

Es sind alle herzlich eingeladen. Die ersten fünf erhalten einen währschaften «Bänz», der oder die Letzte einen Trostpreis. Gespielt wird ein traditioneller Schieber mit leicht angepassten Zählregeln, in mehreren Runden mit regelmässigem Wechsel des/r Jasspartners/in. Wer etwas essen will, macht

dies vorzugsweise vor Spielbeginn. Der Saal ist ab 19 Uhr reserviert. Wer schon dabei war, weiss, dass es immer spannend und «lustig zu- und herging».

Mit besten Grüssen für das OK der Amtei Olten-Gösgen und der SP Gretzenbach Urs Huber, Kantonsrat, und Susanne Schaffner, Regierungsrätin. Anmeldungen per Mail oder Telefon bis spätestens 24. November an: Urs Huber, Seidenhofweg 17, 4653 Obergösgen, urs.huber@sev-online.ch, 078 674 79 11.

Die Ruhe vor dem Tsunami

«Unsexy» sei sie – meine Sorge über das steigende Sozialhilferisiko älterer Personen in der Schweiz. Die Sozialhilfestatistiken seien medial aufgeschäumt und würden bloss zu «Verschleiss von Steuermitteln für unnütze Fortbildungskurse einiger Bildungsfremden» führen. Als Kontrast zu Hunderten von konstruktiven Wahlkampfgesprächen haben mich solch populistische, ja regelrecht nihilistische Aussagen schockiert und zur Analyse wachgerüttelt.

Das Bundesamt für Statistik (BFS) legt dar, dass das Sozialhilferisiko älterer Personen – damit sind 46- bis 55-Jährige gemeint! – in den vergangenen 10 Jahren überproportional gestiegen ist. In den Städten weist die Gruppe der über 46-Jährigen die höchste Quote der Sozialhilfe-Beziehenden auf. Dieser Strukturwandel wird mit dem Aussterben etlicher Berufsgattungen, der steigenden Digitalisierung in der Berufswelt sowie mit dem Bedarf an hochgradig quali-

fizierten Personen im Arbeitsmarkt begründet. Langzeitarbeitslosigkeit geht oft einher mit gesundheitlichen Problemen und Vereinsamung, welche die Wiedereingliederung in das Erwerbsleben zusätzlich erschweren.

Der Bundesrat sieht eine Überbrückungsrente für ausgesteuerte erwerbslose Personen ab 60 Jahren vor, sodass Personen, die mit 58 ihre Stelle verlieren, nicht in die Sozialhilfe abgleiten. Eine solche Rente stellt einen kleinen, aber wichtigen Baustein zur Bewältigung der Situation dar. Mit der Möglichkeit einer nachhaltigen und chancengleichen Fortbildung sollten erwerbslose oder Sozialhilfebeziehende gewisse Bildungslücken beheben können und Zuversicht auf einen Wiedereinstieg erhalten. Eine Fortbildungsstrategie könnte partnerschaftlich durch die Wirtschaft und den Staat getragen werden.

Gemäss Caritas sind über 600 000 Menschen in der Schweiz von Armut betrof-

MEIN STANDPUNKT

Karin Kälin Neuner-Jehle
Kantonsrätin und Gemeindepräsidentin Rodersdorf
karin.kaelin-neuner-jehle@bluewin.ch

fen. Diese Personen sind auf Hilfe angewiesen und können trotz Existenzsicherung kaum am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Nicht selten suchen auch betroffene Einwohnerinnen und Einwohner von Rodersdorf bei mir als Gemeindepräsidentin Rat. Ihre Erwerbslosigkeit, die gesundheitlichen Probleme sowie ihre schrecklich belastenden Schuldenberge führen dazu, dass sie sich unter anderem auch aus Angst vor einem «Outing» völlig aus dem Dorfleben zurückziehen und vereinsamen. Dabei suchen diese Menschen Wege, um aus ihrer Situation herauszufinden.

Armut ist noch nicht flagrant sichtbar. Wenn wir jetzt aktiv hinschauen und lösungsorientiert agieren, könnte es uns gelingen, einen gesellschaftlichen Tsunami zu verhindern.

